

Im Zeichen der weißen Lotusblüte

Meditieren mit einem Tennistrainer zur Läuterung von Herz und Geist



Meditationskurs mit Charlie Pils: Die Schüler scharen sich um ihren Lehrer

VON FELIZITAS v. SCHÖNBORN

Ein ehemaliger Lebensmitteladen in der Klarastraße 4. Die pfirsichfarbene Holzfassade schmückt eine schneeweiße Lotusblume – Symbol der Reife und Erleuchtung. Durch das Schaufenster sind Sitzbänke, Buddha-Statuen und buddhistische Literatur verschiedener Traditionen zu erkennen.

Das Münchner Buddhahaus. Täglich werden hier Meditations-Veranstaltungen angeboten, dazu Übungstage und Wochenendkurse. In diesem Jahr feierte die Institution, die sich die Läuterung von Herz und Geist auf die Fahnen geschrieben hat, ihr zehnjähriges Jubiläum.

Charlie Pils trägt eine orangefarbene Sportjacke, gerade hat er einen Meditationskurs geleitet. Eine Insel der Stille in einer lauten Welt. Die Teilnehmer stammen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen und Lebenshintergründen – vom Arbeitslosen bis zum Rechtsanwalt. Pils: „Alles vernünftige Leute.“ Schließlich setze der spirituelle Weg, den er in Neuhausen unterrichtet, „eine ausgeglichene Lebenseinstellung und ein ethisches Verhalten voraus. Menschen mit psychischen Störungen schicken wir in entsprechende Therapien.“

Wie kommt ein Tennistrainer – denn damit verdient Pils seinen Lebensunterhalt – dazu, so tief in den Buddhismus einzutauchen?

Ganz einfach: Ayya Khema hat ihn dazu autorisiert. Sechs Jahre dauerte seine Lehrzeit. Dann wurde er von der 1997 verstorbenen ehrwürdigen Nonne beauftragt, ihr Werk fortzusetzen und die buddhistische Lehre der Theravada-Tradition zu verbreiten.

Der Frau mit der braunen Kutte und dem weißen geschorenen Haar wurde es nicht in die Wiege gelegt, dass sie einst zu einer der gefragtesten Meditationslehrerinnen Deutschlands und zur vielgelesenen Autorin mehrfach übersetzter spiritueller Bücher werden würde. Die 1923 in Berlin als Tochter eines jüdischen Bankiers geborene Ilse Kussel hatte bereits einen ereignisreichen Lebensweg zurückgelegt, als sie sich 1979 mit 56 Jahren in Sri Lanka zur Nonne

ordinieren ließ. Von ihr inspiriert und durch die Initiative ihrer deutschen Schüler, entstanden Anfang 1989 im Allgäu das Buddha-Haus, ein buddhistisches Meditations- und Studienzentrum, das Waldkloster „Metta Vihara“ sowie Stadtzentren in München und Stuttgart. Der gemeinnützige Verein Buddhahaus, der mit über 50 Meditationsgruppen im In- und Ausland vernetzt ist, finanziert sich vor allem aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Das freiwillige Spenden ist ein wichtiger Bestandteil der buddhistischen Lehre, die man auch als seelische Heilmethode bezeichnen könnte.

Sie lehrt, zerstörerische Kräfte wie Wut, Neid und Gier zu beherrschen. Im Buddhismus mit seinen hohen ethischen Forderungen kommt es vor allem auf die rechte Gesinnung an. Der Kern der Ethik besteht darin, niemanden in Gedanken, Worten und Handlungen zu schaden. Dementsprechend geht es bei den verschiedenen Formen der Meditation oder Geistesentfaltung darum, ein „falsches Ich-Bewusstsein“ wieder aufzulösen.

Der Buddhismus knüpft an die alltäglichen Erfahrungen an. Wer seine grundlegenden Gedanken verstehen will, braucht – zunächst jedenfalls – kein kompliziertes theoretisches

Wissen. Ausgangspunkt ist die jedem Menschen zugängliche Einsicht, dass unser Leben und alle Erscheinungen vergänglich sind. Weil der Mensch sich diesem Gesetz der Vergänglichkeit nicht fügen und alles Gewesene festhalten will, erfährt er das Leben immer wieder als leidvoll.

Über diesen Einsichten ist der Buddhismus heute zur viertgrößten Weltreligion geworden. Schätzungen seiner Anhängerschaft schwanken 150 und 500 Millionen. Allein zur Deutschen Buddhistischen Union, in der alle Richtungen vertreten sind, gehören mehr als 55 Gruppen mit mehr als 200 000 Mitglie-

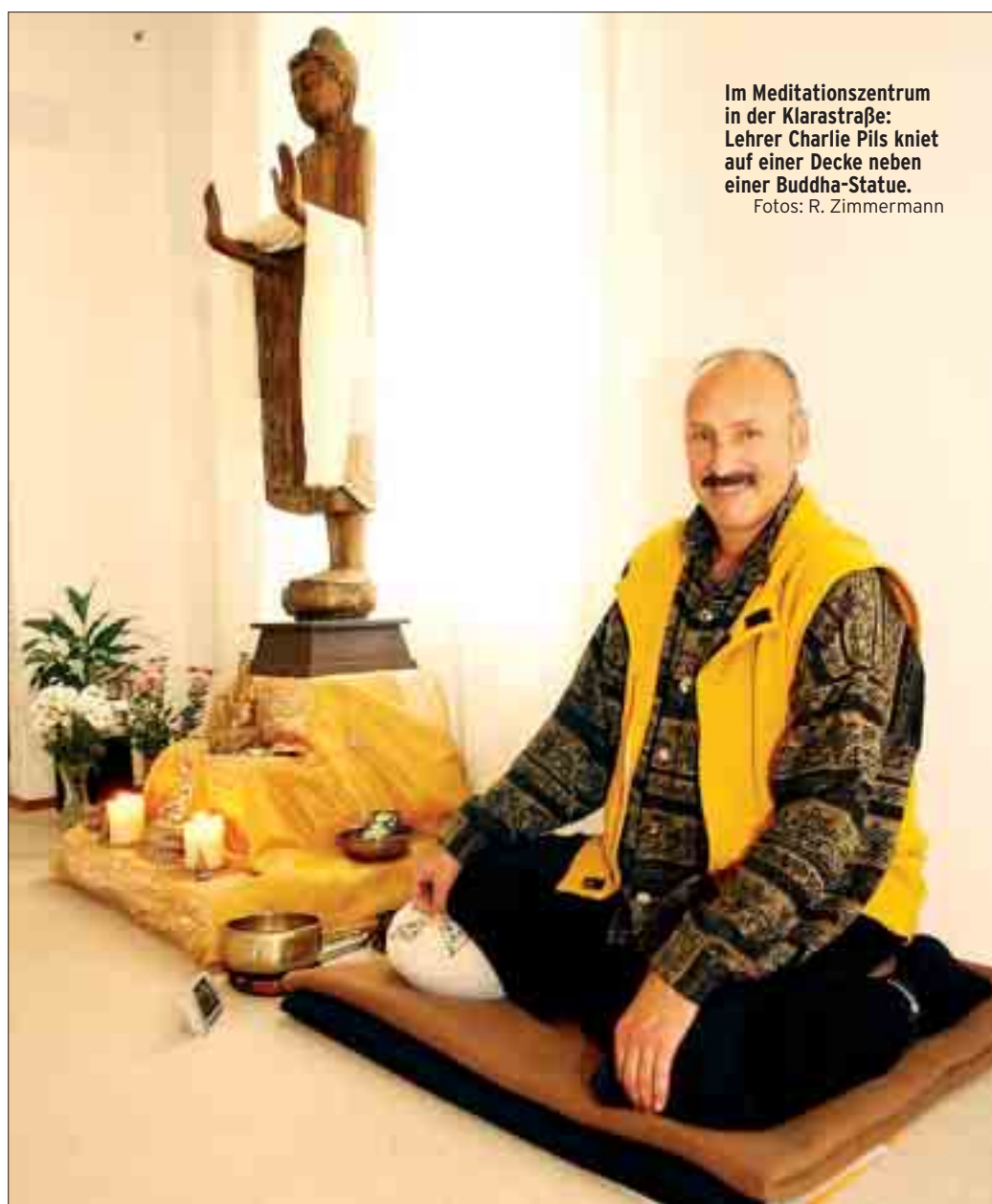
dern. Genauere Zahlenangaben sind schwer zu bekommen, weil man Buddhist sein und zugleich einer anderen Religion angehören kann. Diese Konstellation ist einmalig unter allen großen Religionsgemeinschaften.

Auch für Ayya Khema, die im Münchner Buddha-Haus Jahre nach ihrem Tod immer noch präsent ist, war der Buddhismus nicht allein selig-

machend. Sie wollte den Menschen zeigen, dass der spirituelle Weg in jeder Religion gegangen werden kann. Noch heute kann man auf Videos und Tonträgern ihre klaren und anrührenden Worte vernennen: „Wer meine Seminare besucht, muss nicht Buddhist sein oder werden. Buddha hat dieses Wort nie verwendet. Er hat gesagt, wir sind Übende. Übende im Raum der Erkenntnis.“

Charlie Pils, der im buddhistischen Stadtzentrum verschiedene Meditationskurse leitet, lebt diese Erkenntnis. Er weiß: „Wenn man wirklich erfahren hat, dass spirituelles Wachstum wichtiger ist als materieller Reichtum, ändern sich die Prioritäten. Dann lässt sich auch im Trubel des Alltags die Zeit zur regelmäßigen Meditation finden.“

Die Wahl-Münchnerin Gräfin Schönborn hat u. a. ein sehr erfolgreiches Buch über den Dalai Lama (bei Diogenes) verfasst.



Im Meditationszentrum in der Klarastraße: Lehrer Charlie Pils kniet auf einer Decke neben einer Buddha-Statue. Fotos: R. Zimmermann

GOTT in München
Heute in der AZ:
Das Buddha-Zentrum in Neuhausen

Brauchen Sie Geld?

Fragen Sie uns nach dem HVB Sofortkredit und erfüllen sich damit Ihre Wünsche. Und wenn Sie Ihren Ausweis und Ihre aktuellen Gehaltsabrechnungen mitbringen, entscheiden wir sofort. Bonität natürlich vorausgesetzt. Am besten, Sie kommen gleich in eine unserer Filialen.

HypoVereinsbank

Member of UniCredit Group



Frische Blumen und eine Statue: Im Buddha-Zentrum Neuhausen stimmt jedes Detail.